Migrants 4 Cities

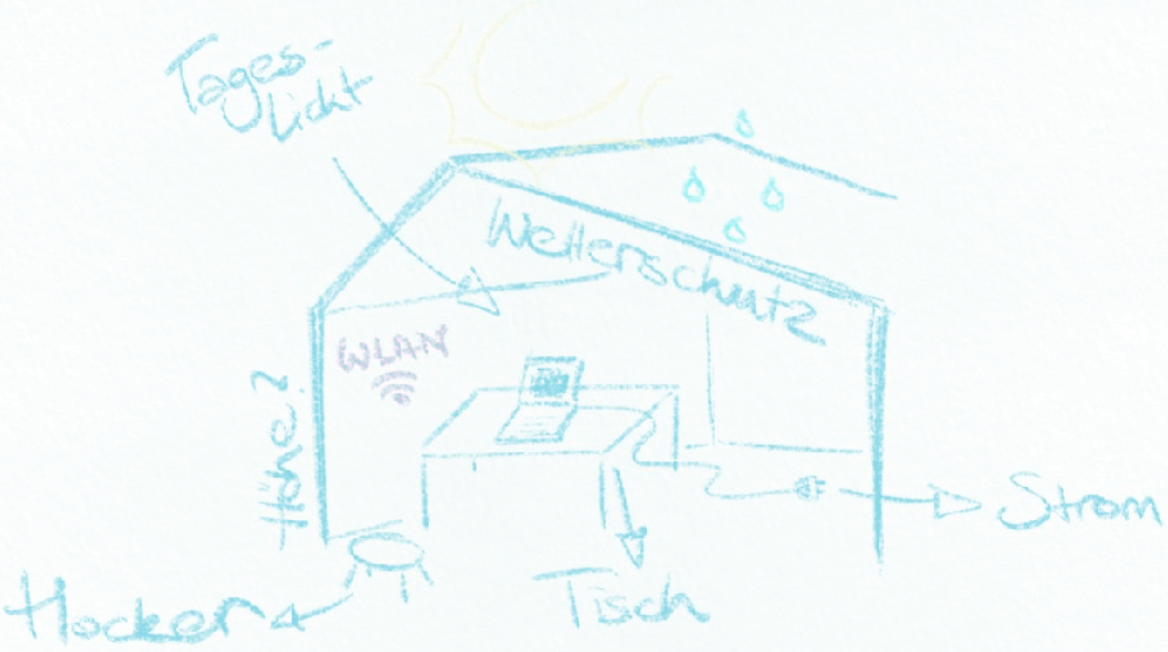
Willkommene Perspektiven

ARBEITEN IM PARK?

Outdoor-Office

Ein Ideenwettbewerb für Studierende

Jurysitzung 04. Februar 2019



GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung
FONA Sozial-ökologische Forschung BMBF
inter3 Institut für Ressourcenmanagement
Technische Universität Berlin
STADTMANNHEIM

Impressum

Projektteam Migrants4Cities

Institut für Stadt- und Regionalplanung
Fachgebiet Bestandsentwicklung und Erneuerung von Siedlungseinheiten
Sekretariat B7
Hardenbergstraße 40a
10623 Berlin
www.bestandsentwicklung.tu-berlin.de

Stadt Mannheim
Referat Strategische Steuerung
Rathaus E5
68159 Mannheim
www.mannheim.de

inter 3 GmbH
Institut für Ressourcenmanagement
Otto-Suhr-Allee 59
10585 Berlin
www.inter3.de

Wettbewerbsauslober

Institut für Stadt- und Regionalplanung
Fachgebiet Bestandsentwicklung und Erneuerung von Siedlungseinheiten
Sekretariat B7
Hardenbergstraße 40a
10623 Berlin
www.bestandsentwicklung.tu-berlin.de

Kontakt: Prof. Elke Pahl-Weber
Marcus Jeutner
Susanne Thomaier
Martina Trapani
@: migrants4cities@isr.tu-berlin.de
Tel.: + 49 ·(0)30 · 314 28118

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium für Bildung und Forschung

FONA Sozial-ökologische Forschung BMBF

Dieses Forschungsvorhaben wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) im Förderschwerpunkt Sozial-ökologische Forschung (SÖF) gefördert.

Outdoor-Office

Ein Ideenwettbewerb für Studierende

Der Hintergrund: Das Projekt Migrants4Cities

Um neue Lösungen für städtische Herausforderungen zu finden, sucht die Stadt Mannheim im Projekt „Migrants4Cities“ gemeinsam mit Migrantinnen und Migranten nach neuen Ideen für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Migrant*innen mit internationalen Biografien und Erfahrungen aus anderen Kontexten können bei der Frage, wie unsere Städte zukunftsfähig und nachhaltiger werden, neue Impulse und Lösungen abseits des Altbekannten hervorbringen. Ziel des Projekts ist es, dieses Potenzial zu aktivieren und sichtbar zu machen.
Hierfür arbeiten seit 2017 rund 20 beteiligte Migrant*innen zusammen mit Akteuren aus Verwaltung, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Privatwirtschaft mit der Methode Urban Design Thinking (UDT) an nachhaltigen Ideen für die Stadt Mannheim.

Folgende Themen und Herausforderungen werden dabei von jeweils einem Team bearbeitet, wobei Bedarfe und Probleme der Menschen vor Ort Ausgangspunkt für die Entwicklung von Lösungen sind:

- **Wohnen: Wie gestalten wir nachhaltiges und bezahlbares Wohnen in Mannheim?**
- **Mobilität: Wie gestalten wir eine nachhaltige und komfortable Mobilität in Mannheim?**
- **Arbeiten: Wie gestalten wir zukünftige Arbeitswelten in Mannheim?**
- **Zusammenleben: Wie gestalten wir aktives und gemeinschaftliches Zusammenleben in Mannheim?**
- **Mitmachen: Wie gestalten wir aktive und nachhaltige Zusammenarbeit in Mannheim?**

Der hier ausgeschriebene Design-Wettbewerb greift die im Projekt „Migrants4Cities“ entwickelte Lösung zum Thema Arbeiten auf.

Die moderne Arbeitswelt befindet sich in einem Zustand des permanenten Wandels. Das neue Verständnis von Arbeit schafft neue Herausforderungen und Chancen. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich das Team mit der Frage, wie Bürger*innen der Stadt Mannheim in Zukunft arbeiten wollen. Eine zentrale Herausforderung der modernen Arbeitswelt liegt in der erhöhten Flexibilität der Arbeitsorganisation. Es werden Wahlmöglichkeiten benötigt, insbesondere damit der Beruf besser mit dem Privaten vereinbart werden kann. Dabei spielt die Flexibilität bei der Wahl des Arbeitsortes eine wesentliche Rolle, weshalb das Team die Lösung einer „Arbeitsbox“ entwickelt hat, die in Parks oder öffentlichen Räumen als flexibel nutzbarer Arbeitsplatz genutzt werden kann.

Wettbewerbsaufgabe: Mobile Arbeitsplätze im Grünen

Örtliche Flexibilität ist für viele Teile der arbeitenden Bevölkerung ein zunehmend wichtiger Faktor bei der Ausgestaltung ihrer Arbeitsbedingungen. Hierbei geht es häufig darum, für ein paar Stunden seinen Arbeitsort selbst bestimmen zu können. Insbesondere Rückzugsmöglichkeiten im Grünen, vor allem während der warmen Sommermonate werden verstärkt nachgefragt. Häufig ist es aufgrund der Sonneneinstrahlung sowie fehlender Arbeitsplätze mit Stromversorgung und häufig fehlenden Wlan-Zugängen schwierig, draußen produktiv zu arbeiten. Um den Mannheimer*innen komfortables Arbeiten in Grünanlagen zu ermöglichen, entstand die Idee einer kleinteiligen, räumlichen Lösung, die flexibel auf Mannheimer Grünflächen und Plätzen positioniert werden kann. Sie soll dabei nicht nur eine provisorische, schattenspendende Arbeitsinfrastruktur mit Strom- und Internetzugang sein, sondern einen komfortablen Arbeitsplatz im Freien darstellen.

Eine solche Lösung soll für verschiedene Zwecke nutzbar sein, etwa zum Arbeiten für eine oder mehrere Personen oder für die Durchführung von Workshops, Seminaren und Meetings. Demnach könnte auch ein flexibles oder modular erweiterbares System verschiedener Raumeinheiten nach einem S-, M-, L-Größensystem denkbar sein.

Die Raumeinheit kann an eine bestehende Infrastruktur – bspw. einen bestehenden Co-Working-Bereich oder Bürogebäude – angedockt sein, auf einem grünen Campus stehen oder in andere innerstädtische Grünflächen integriert werden können. Der Zugang zu den Raumeinheiten sollte über ein barrierefreies Buchungs-, Öffnungs- und Schließsystem geregelt werden. Zudem sollte eine Art Sauberkeitskontrolle zwischen den Nutzer*innen erfolgen.

Zeitplan

Veröffentlichung: 03. September 2018
Abgabe: 30.November 2018
Formale Vorprüfung: Dezember 2018 durch Marcus Jeutner, Susanne Thomaier und Martina Trapani
Jurysitzung: 04. Februar 2019
Jurymitglieder:
Zahl der Beiträge: 2

Die Aufgabe besteht darin, ein Design der „Arbeitsbox“ sowie das Material- und Konstruktionsprinzip zu entwickeln. Dabei sollen folgende Anforderungen beachtet werden:

- Es ist ein Raumkonzept zu erarbeiten, dass einen innovativen und flexiblen Umgang zwischen dem „Drinnen“ und „Draußen“ darstellt.
- Die kleinste Grundfläche sollte 6m² nicht unterschreiten.
- Die lichte Höhe sollte 2,5 m nicht unterschreiten.
- Die kleinste Version sollte Platz für min. zwei, die größte für bis zu sechs Personen ermöglichen.
- Die Lösung muss barrierefrei sein.
- Die Lösung muss abbaubar und transportabel sein (fliegendes Bauwerk). Abbau und Einlagerung im Winter sollten – wenn erforderlich – mitgedacht werden.
- Die Lösung muss einen ausreichenden Wetterschutz, insb. vor Sonne, Regen und „Regenlärm“, bieten.
- Die Frischluftzufuhr muss flexibel regulierbar sein
- Die Lösung sollte modular (erweiterbar) sein.
- Die verwendeten Baumaterialien sollten weitestgehend nachhaltig sein, z.B. durch Verwendung natürlicher oder recycelter Materialien.
- Gestaltung und Konstruktion sollen möglichst viel Tageslicht ins Innere leiten. Jedoch ist in einzelnen Bereichen auch ein gewisser Blickschutz zu gewährleisten.
- In das Konzept sollen Ansätze einer autarken Versorgung integriert werden. Die Mengen von bspw. benötigtem und bereitgestellten Stroms sind ggf. nachzuweisen.
- Anschlüsse in ausreichender Anzahl für Strom, Licht und Wlan-Hotspots sind zu berücksichtigen.
- Die Lösung sollte über ein intuitives Buchungs-, Öffnungs- und Schließsystem verfügen.
- Bei der Innenausstattung müssen mindestens folgende Gegenstände integriert sein: Arbeitsplätze mit Sitzmöglichkeiten, Kleiderhaken, Mülleimer, Platz für Reinigungsmittel, ggf. Whiteboard, o.ä.

Alle Wettbewerbsbeiträge werden im Anschluss an eine formale Prüfung nach folgenden Aspekten bewertet:

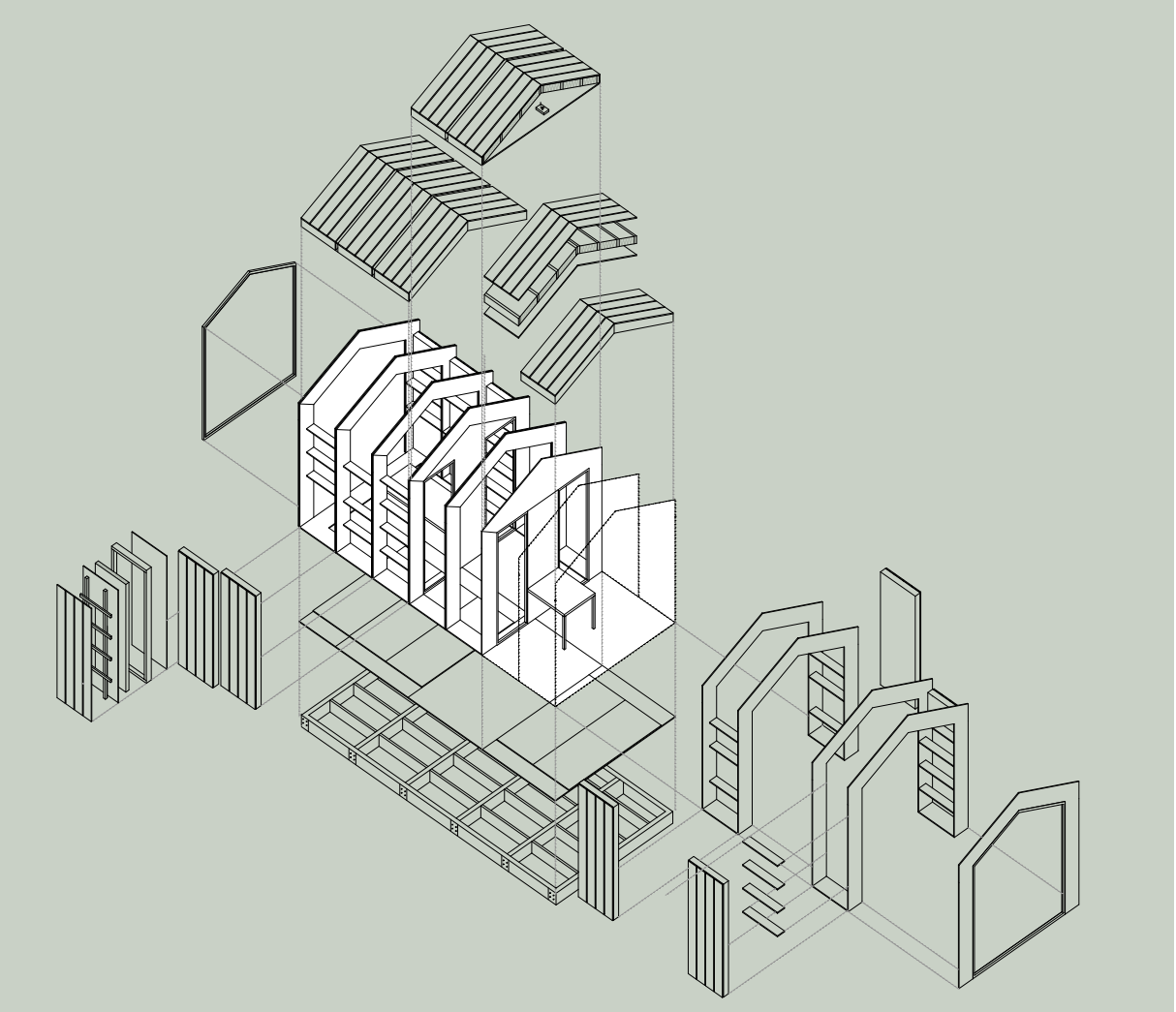
- kreative Interpretation und Umsetzung des Themas
- Innovativität des Konzepts
- Gestalterische Umsetzung des Konzepts
- Realisierbarkeit des Entwurfs
- Kosten und Materialeinsatz

MD097

Die Grundidee unseres Entwurfs ist die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten für verschieden große Nutzergruppen. Ermöglicht wird dies durch modular erweiterbare Rahmenelemente, die eine Segmentierung in zwei Arbeitsräume ermöglichen, die unabhängig voneinander genutzt werden können. Verbunden sind diese zwei Arbeitsräume durch eine überdachte Zwischenzone. Sie ist Erschließung der einzelnen Arbeitsräume und kann als halb-öffentlicher Arbeitsplatz genutzt werden(siehe Konzeptdiagramm 1). Durch das Öffnen der Türen und die Erweiterung des Tischsystems ist der Raum entweder in zwei Einheiten mit gemeinsamen Erschließungs-, und Arbeitsbereich zu sehen (2) oder als eine große Einheit, die durch eine große Tischtafel miteinander verbunden ist (3). Im Sinne eines S,M,L-Prinzips ist die Erweiterung der Arbeitsbox um weitere Einheiten in Form eines Riegels denkbar (4).

Der Innenraumorganisation beruht auf einem einfachen aber sehr funktionalen Prinzip. Die modularen Wandmodule verfügen auf der Innenseite über ein Regalsystem, welches Platz für die notwendige Innenausstattung, wie Mülleimer oder Kleiderhaken bietet, aber auch für die eigene Arbeitsorganisation wie z.B. Bücher. Dadurch herrscht eine ruhige und unbeschwerte Atmosphäre, die unmittelbare Arbeitsfläche ist möglichst frei und der minimale Platz der „Arbeitsbox“ kann ideal zum Arbeiten genutzt werden.

Der Arbeitsraum wird Längs in drei Streifen gedacht. Mittig werden die Arbeitstische positioniert, dort herum wird ausreichend Platz zum Sitzen, Bewegen und Nutzen der Regale geboten. Jeder Arbeitsraum ist vorerst über zwei vollverglaste Stahltüren zu betreten. Vorgesehen ist eine kleinere Einheit (zwei Rahmenmodule) für 2 Personen und



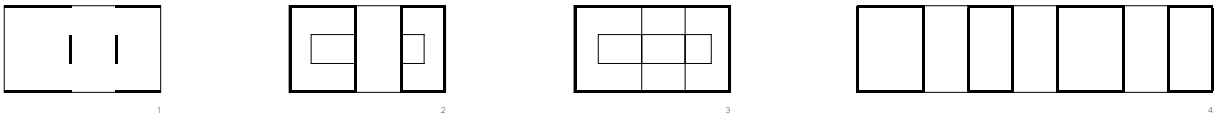
MD097

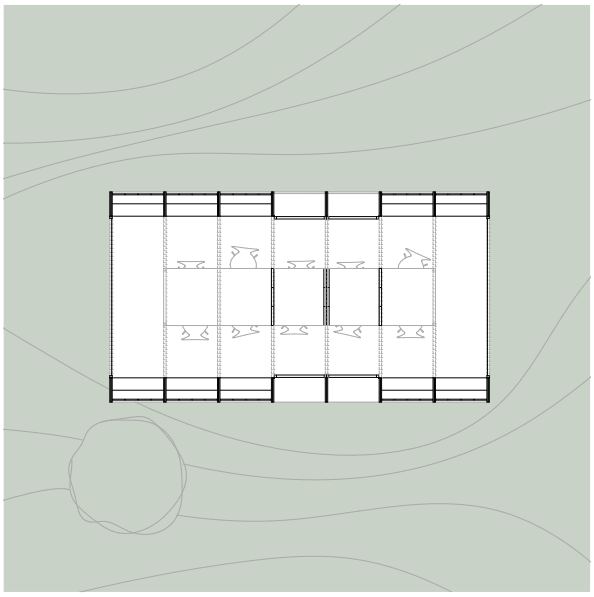
eine größere Einheit (drei Rahmenmodule) für 4 Personen. Die Zusammenschließung beider Einheiten zu einem großen Raum funktioniert über zwei Prinzipien. Die zur Zwischenzone orientierten Stirnseiten beider Einheiten bilden eine Wand, die durch ein einfaches Prinzip von den Nutzer*innen zu einem Tisch umfunktioniert werden können (siehe Schnitt). Der Tisch ist oben in der abgehängten Decke eingerastet. Löst man die Verbindung, lässt sich der Tisch umklappen und der Arbeitsplatz wird dadurch in den halböffentlichen Bereich erweitert. Werden beide Wände zu Tischen transformiert, verbinden sich beide Einheiten durch eine lange Tafel. Die Glastüren liegen in der gleichen Ebene wie die Rahmen und die hochgeklappten Tische und schließen so die Einheiten sauber ab. Öffnet man die Türen um 90°, schlagen sie an die Stirnseite des nächsten Rahmenmoduls an. Die halböffentliche Zwischenzone – ein überdachter Außenraum – wird nun Teil des Innenraums. Die räumliche Trennung der Einheiten, Tisch-Wand-Glastür, wird aufgelöst und es entsteht eine große Arbeitsfläche für mind. 10 Personen.

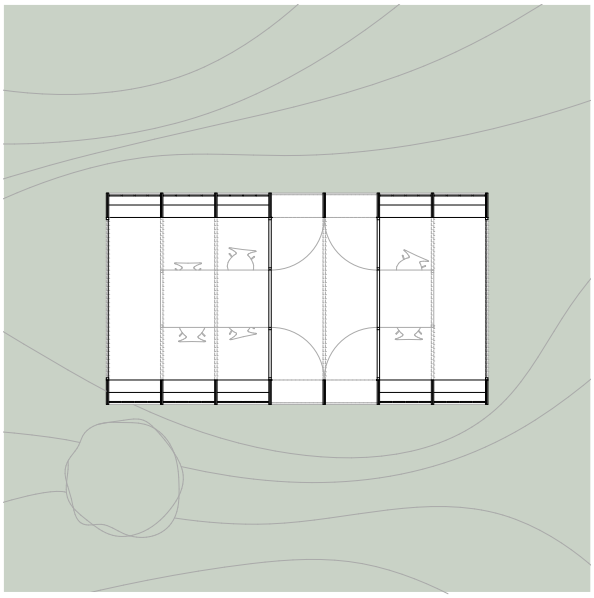
Unser Konzept sieht vor, dass es einfach vor Ort zusammengebaut sowie rückgebaut werden kann. Wandmodule, Deckenmodule sowie der Bodenaufbau werden vorgefertigt und müssen vor Ort montiert werden. Dabei sind die Wand- und Deckenmodule konstruktiv miteinander verbunden, sodass sie bei einem erforderlichen Rückbau sortenrein voneinander getrennt werden können. Neben dem Einsatz von recyclingfähigen natürlichen Materialien, ist auch die Zugänglichkeit zu den Baustoffen und Verbundmodulen wichtig, sodass eine erforderliche Reparatur vor Ort erfolgen kann.

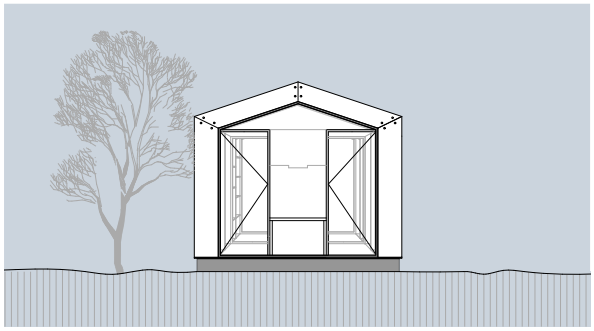
Der halb-öffentliche Erschließungsbereich ist abgehängt und bietet somit Platz für eine Installationsebene, getrennt von den Nutzer*innen. In dieser Ebene können alle technischen Anlagen – W-Lan, Licht- und Stromversorgung angebracht werden. Das Schließ- und Öffnungssystem der Arbeitsräume kann über eine App erfolgen, ähnliche aufgebaut, wie vorhandene Sharing–Systeme (Chip-Karten in Universitäten, car-sharing etc.) Die App ermöglicht Reservierungs- und Buchungsstruktur für angemeldete Nutzer*innen. Das Türschloss liegt in der Installationsebene. Ein Bolzen wird mechanisch in die Stahltüren geführt, dieser wird über die App, die an das W-Lan verbunden ist, gesteuert.

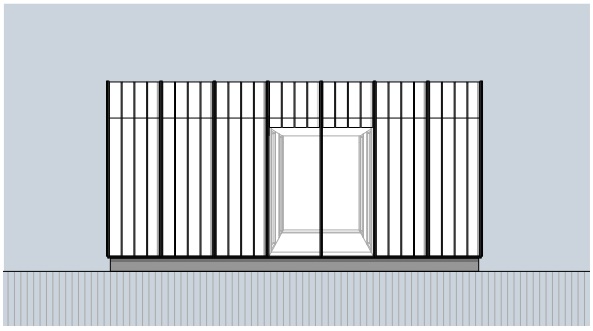
Unser Outdoor-Office schafft einen Raum, der konstruktiv in vorgefertigten modularen Elementen ortsunspezifisch aufgebaut werden kann – als einen ruhigen Ort im urbanen Kontext.

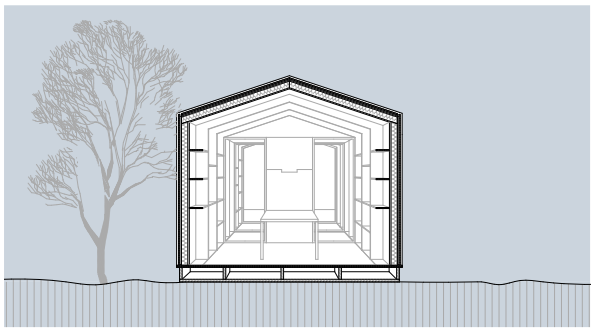


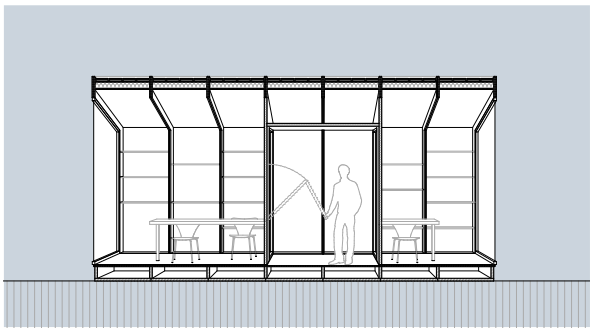


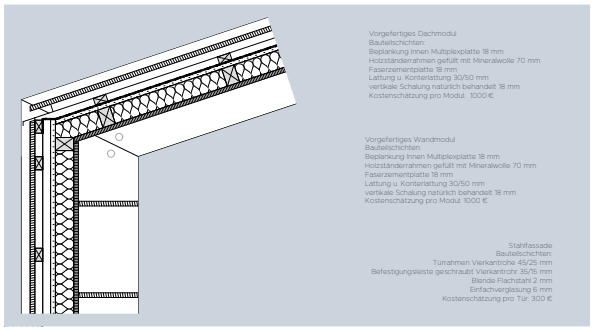








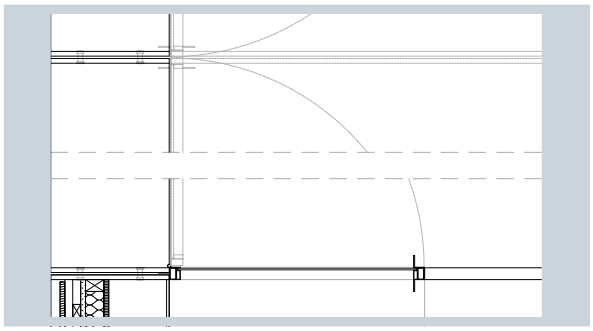




Vorgefertigtes Dachmodul
Bauteilschichten:
Beplankung Innen Multiplexplatte 18 mm
Holzständerrahmen gefüllt mit Mineralwolle 70 mm
Faserzementplatte 18 mm
Lattung u. Konterlattung 30/50 mm
vertikale Schalung natürlich behandelt 18 mm
Kostenschätzung pro Modul: 1000 €

Vorgefertigtes Wandmodul
Bauteilschichten:
Beplankung Innen Multiplexplatte 18 mm
Holzständerrahmen gefüllt mit Mineralwolle 70 mm
Faserzementplatte 18 mm
Lattung u. Konterlattung 30/50 mm
vertikale Schalung natürlich behandelt 18 mm
Kostenschätzung pro Modul: 1000 €

Stahlfassade
Bauteilschichten:
Türrahmen Vierkantrohe 45/25 mm
Befestigungsleiste geschraubt Vierkantrohr 35/15 mm
Blende Flachstahl 2 mm
Einfachverglasung 6 mm
Kostenschätzung pro Tür: 300 €



ME3372

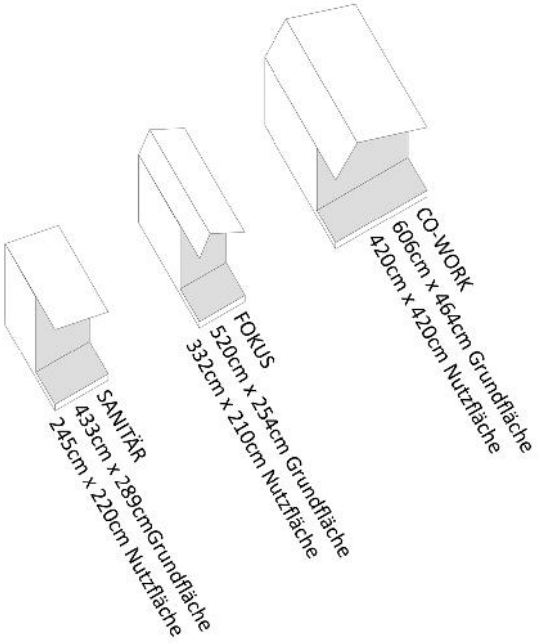
Die Entwicklung eines Outdoor-Offices für Mannheim reagiert auf moderne Trends der Arbeitswelt und versucht diese im Hinblick auf Vereinbarkeit zwischen Beruf und Privatleben zu bewältigen. Dem stetig steigenden Anspruch an Flexibilität – nicht nur zeitlich sondern auch räumlich – und dem Wunsch nach einem Arbeitsplatz „wie daheim“ versucht das Konzept *work together mannem* gerecht zu werden.

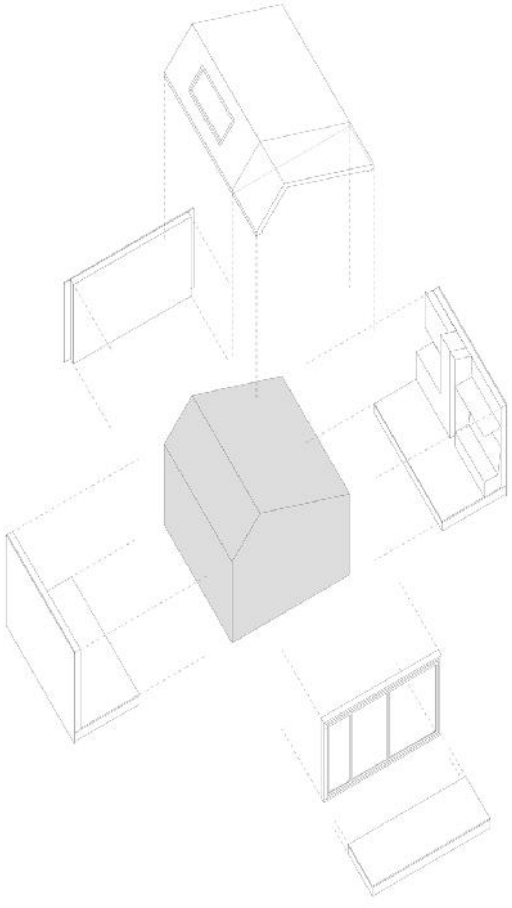
work together mannem ermöglicht es den Nutzern flexibel selbst ihren Arbeitsplatz in Mannheim wählen zu können, sei es in der Augustaanlage, Jungbusch oder Luisenpark. Dabei ist es wichtig, den Anspruch an Funktionalität zu wahren und menschliche Bedürfnisse zu berücksichtigen. Das hier präsentierte Ergebnis besteht aus insgesamt drei flexiblen Räumen:

Das Basismodul (420cm x 420cm Innenraum) ist das Kernstück, welches aus kleiner Teeküche, Eingangsbereich/ Lounge und großzügigem Workspace besteht. Hier sollen die Nutzer ankommen, verweilen, sich austauschen und besonders in Gruppen bis zu sechs zusammen arbeiten können. Hier findet man neben individuell anzuordnenden Arbeitsplätzen und gemütlicher Sitznische auch die Möglichkeit - dank Küchenzeile - sich einen Kaffee oder Tee zu kochen. Genügend Stauraum bietet Platz für Kleidung aber auch Putzmittel um den Ort so zu hinterlassen, wie er vorgefunden wurde. Eine ausreichende Anzahl an Anschlüssen für Strom und Internet (auch kabellos) versorgt die elektronischen Geräte und genügend Lichtquellen erlauben einen Aufenthalt auch bis nach Feierabend.

Im Fokusmodul (210cm x 332,5cm Innenraum) wird es den Nutzern ermöglicht sich zurückzuziehen und allein oder zu zweit zu arbeiten. Ruhe und Konzentration spielen hier in der „Telefonzelle“ die wichtigste Rolle. Die Ausstattung besteht aus festen Arbeitsplätzen inkl. Anschlüsse für Strom und Internet und ausreichend Lichtquellen. Wichtige Telefonate können hier in Ruhe geführt werden, erhöhter Schallschutz kann durch spezielle Wandpaneele erzeugt werden, die wichtige Informationen für sich behalten.

work together mannem





ME3372
work
together
mannem

Das Sanitärmodul (245cm x 220cm Innenraum) erfüllt die hygienischen Grundbedürfnisse. Dieses Modul kann bereitgestellt werden, sofern keine festen sanitären Einrichtungen in Reichweite sein sollten.

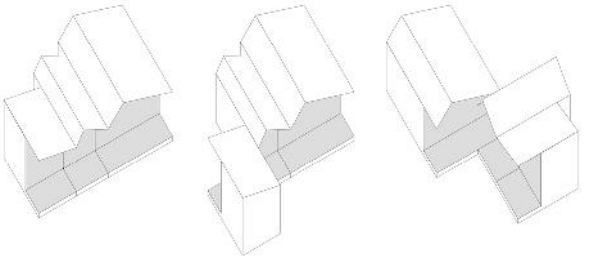
Ein wichtiges Augenmerk bei der Planung liegt auf Barrierefreiheit. Jedes der Module wurde so konzipiert, dass es für jeden zugänglich und voll nutzbar ist, physische Einschränkungen wirken sich in keiner Weise auf die Funktionalität aus!

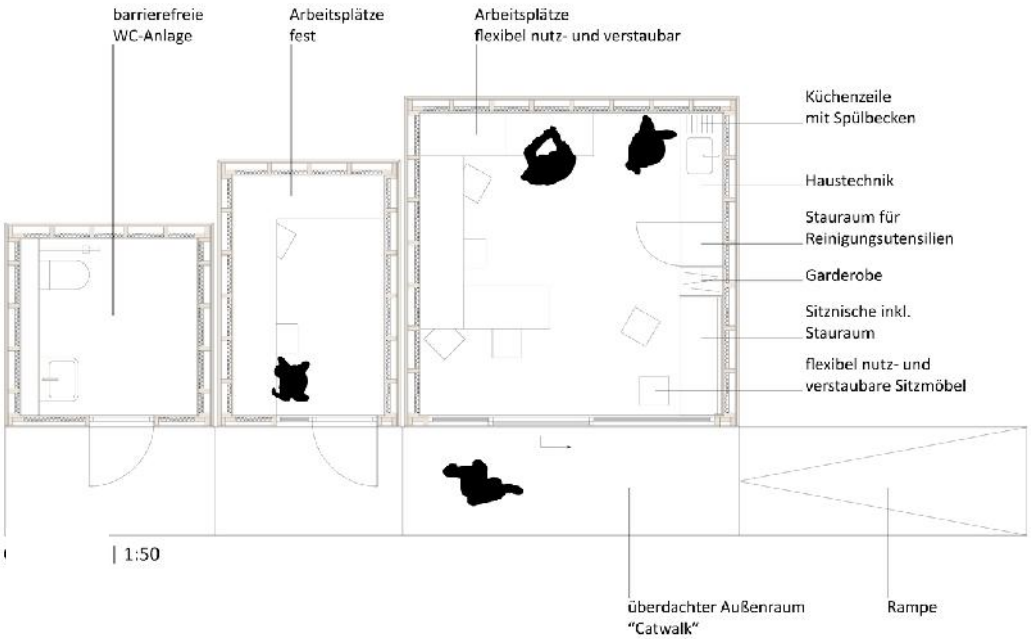
So unterschiedlich die individuellen Arbeitsmethoden sind, so unterschiedlich sind die Orte in Mannheim, an denen das Projekt platziert werden kann. Die Möglichkeit die drei Körper modular im Raum anzuordnen reagiert auf unterschiedlichste örtliche Gegebenheiten. Auf belebten Plätzen zum Beispiel kann man die Module so anordnen, dass eine etwas privatere Atmosphäre entsteht, an ruhigeren Standorten kann man sich voll öffnen.

Besonders der Übergang zwischen Innen und Außen spielt eine große Rolle. Um möglichst viel Grün an den Arbeitsplatz zu holen, sind jeweils die Stirnseiten der Arbeitsmodule großzügig verglast. Damit man auch bei schwierigeren wetterlichen Bedingungen trockenen Fußes von einem Modul in das andere gelangt, wurde eine überdachte Terrasse entworfen.

Dieser überdachte Außenbereich schafft einen kommunikativen und fließenden Übergang von Innenraum zu Umgebung. Hier würde man sicherlich gerne seine Mittagspause verbringen oder mit dem Freund eine Tasse Tee genießen.

Um den Transportaufwand der Module möglichst gering zu halten, wurde eine Holzrahmenbaukonstruktion gewählt, die es ermöglicht jede Box in maximal sechs Einzelteile zu zerlegen. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Höchstmaße für den Transport nach §22 StVO eingehalten werden, um den logistischen Aufwand möglichst gering zu halten. Um bei der Lagerung Platz zu sparen, können die Module ebenfalls





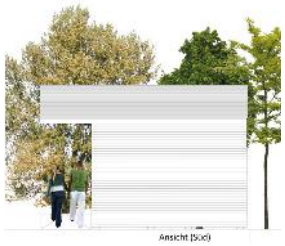
in auseinandergebauter Form kleinräumig überwintern. Die einfache Holzrahmenkonstruktion ermöglicht es außerdem für die längerfristige Lagerung die Module noch kleiner zu zerlegen. Um Schäden zu vermeiden wird eine trockene Lagerung dringend empfohlen.

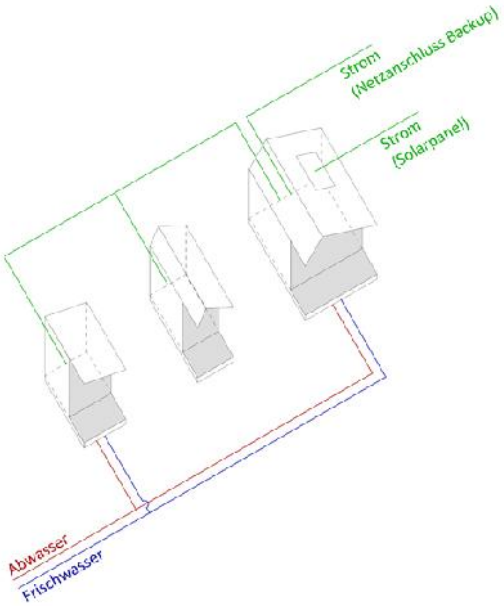
Innen- und Außenoberflächen sind sichtbare Holzelemente da Holz einer der nachhaltigsten Baustoffe ist, nachwächst und leicht ausgetauscht werden kann. Mit Holz wird eine warme, heimliche Atmosphäre erzeugt was zum Anfassen und „Ausprobieren“ einlädt.

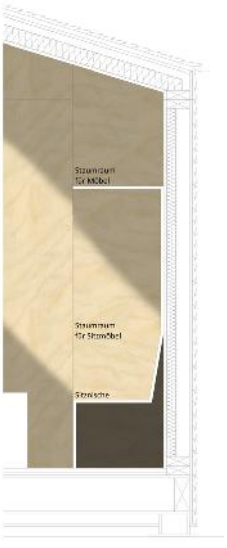
Um eine behagliche Arbeitsatmosphäre zu schaffen, werden die Außenwände und Dach gedämmt. Dies dient dem Hitze- und Lärmschutz und erlaubt es auch bei sommerlichen Temperaturen oder Regen in einem gemütlichen Arbeitsklima produktiv zu sein. Zur Belüftung sind jeweils ein Dachfenster für das Basismodul und Kippfenster für Sanitärmodul vorgesehen.

Die primäre Energieversorgung erfolgt durch Solarelemente auf dem Basismodul. Von hieraus werden sämtliche weitere Module versorgt. Um auf wenig ökologische Batterien zu verzichten, wird als Backup ein Netzanschluss als sinnvolle Alternative betrachtet.

Basis- und Sanitärmodul benötigen jeweils einen Frisch- und Abwasseranschluss. Über eine Lösung für einen integrierbaren Frischwassertank wurde ebenfalls nachgedacht.







Ergebnisse

Protokoll der Jurysitzung zum Design-Wettbewerb „Outdoor Office am 4.2.2019 in Mannheim

Protokoll: Claudia Möller (Stadt Mannheim), Susanne Thomaier (TU Berlin)

Moderation und Vorprüfung: Marcus Jeutner (TU Berlin)

Fachpreisrichter*innen: Prof. Elke Pahl-Weber (TU Berlin, Juryvorsitz), Peter Bender (motorlab), Wulf Kramer (Yalla Yalla), Angelika Schmitt (Stadt Mannheim, FB Stadtplanung)

Sachpreisrichter: Matthias Bandtel (Hochschule Mannheim, kompass), Burak Bas (Startup Mannheim), Klaus Hofmann (Handwerkskammer)

Sachverständige: Andrea Haug (Schreinerinnung), Hans-Fred Herwehe (Handwerkskammer), Christian Hübel (Stadt Mannheim, FB Demokratie und Strategie), Maurice Nickeleit (Startup Mannheim)

1. Entscheidung

Nach ausführlicher Diskussion in einem Informationsrundgang und zwei wertenden Rundgängen kommt die Jury zu folgendem Beschluss:

Beide Entwürfe werden prämiert, beide Arbeiten aber unterschiedlich gewichtet. Demnach wird die Arbeit ME 3372 mit sechs von sieben Stimmen (eine Enthaltung) mit einem ersten Preis bewertet. Die Jury spricht sich dafür aus, den Entwurf ME 3372 für eine prototypische Umsetzung weiterzuverfolgen.

Die ausgeschriebene Prämie von insgesamt 2.500 Euro wird dementsprechend wie folgt aufgeteilt:

MD 097: 1.000 Euro
ME 3372: 1.500 Euro

2. Verfasser der Arbeiten

Nach Beschluss über die Wertung und Prämierung werden die verschlossenen Verfasserumschläge geöffnet.

MD 097: Frederik Daniel Leinfelder, Technische Universität Berlin
Thomas Henning Jones, Technische Universität Berlin

ME 3372: Mario Max Kolkwitz, Tampere University of Technology

3. Begründung

Entwurf MD 097

Der Entwurf erinnert an den Archetyp einer „Urhütte“ aus mehreren gleichen Modulen/ Elementen. Die Ausführung erinnert eher an ein kostenintensives, hochwertiges Möbelstück. Es wurde sehr viel Energie in eine hochwertige Gestaltung gesteckt und weniger in die Funktionalität. Die eingeschränkte Trennbarkeit bedingt, dass der Raum eher für Meetings und weniger für Co-Working geeignet ist, wobei die Eignung für die angegebene Anzahl von Nutzer*innen angezweifelt wird. Der Entwurf wäre grundsätzlich umsetzbar, Details wie Schallschutz und Raumqualität müssten noch geklärt werden. Auch Details zum Boden und zur Gründung des Baus müssen überdacht werden, sind aber lösbar. Die Detaillierung des Entwurfs wird als kostenintensiv eingestuft, da es sonst durch eine geringere Qualität beliebig erscheinen würde („Gartenhäuschen“). Die Kosten werden auf ca. 1.000m²/qm eingeschätzt, da hochwertigeres Holz zum Einsatz kommen müsste, als von den Verfassern vorgesehen (Multiplex ist für den dauerhaften Einsatz im Außenraum nicht geeignet). Die Flexibilität des Konzepts wird von der Jury angezweifelt, da ein Ziehharmonika-Prinzip vorgesehen ist und es sich de facto um einen Raum handelt. Es gibt keine sinnvoll nutzbaren Zwischenräume, Nutzerinnen oder Nutzer sind entweder drinnen oder draußen bzw. im Zwischenraum, wobei dieser ohne Funktion und Aufenthaltsqualität ist. Die großen Fenster auf beiden Seiten können bei möglicher Sonneinstrahlung zu großer Hitze im Innenraum führen und eine Klimatisierung erfordern. Optimierungsbedarf wird gesehen bei der Frischluftzufuhr, dem Schutz vor Sonneneinstrahlung, weiteren Öffnungen in der Fassade oder im Dach (Dachverglasung; hier muss auch Verschattung mitgedacht werden) sowie einer räumlichen Trennung von Co-Working und Meeting.

Kreative Interpretation und Umsetzung des Themas

- „Archaische“ Lösung, „Urtyp“ einer Hütte
- Ist modular gemäß „Ziehharmonikaprinzip“ aufgebaut: Aneinanderreihung baugleicher Teile erlaubt Anpassungen in der Größe und Transport; zu klären wäre, ob das Material zwischen den Rahmenelementen auch ein flexibleres (bspw. Textil) sein könnte
- Bilder vermitteln „Wohnzimmeratmosphäre“, wobei sich die Frage stellt, ob man dort zusammen mit anderen bzw. fremden Personen arbeiten möchte, Vermittlung von Atmosphäre der Zusammenarbeit fehlt
- Es wird darauf hingewiesen, dass das Prinzip der Schaltung der drei Teile konzeptionell überfrachtet sind -> hier sollte von einer praktischeren Nutzerperspektive ausgegangen werden; die zahlreichen Türen schränken die Nutzung ein; die durch Aufteilung, Tisch und Regal entstehende Enge verhindert, dass Nutzer*innen sich bei Bedarf voneinander abgrenzen können

Innovativität des Konzepts

- Insgesamt wird deutlich, dass viel Energie in die Gestaltung der Lösung geflossen sind und das eigentliche Nutzungs- und Raumkonzept daher nicht ausgereift ist.

Gestalterische Umsetzung des Konzepts

- Ansprechendes Design; Designanspruch ist zentral und das soll er auch sein, um sich von anderen DIY-Lösungen (z.B. Containern) abzuheben; Qualitätsniveau muss betont werden;
- Der hohe Designanspruch wirft Fragen der Langlebigkeit auf (konstruktiver Holzschutz, Schutz von Bauteilen vor Vandalismus); als mögliche Standorte werden daher eher halböffentliche Orte (bspw. Hochschulcampus) als denkbar benannt
- Unklar ist die Funktion des halböffentlichen Durchgangsraums: Was passiert dort? Welche Qualität hat er? Kann er angeeignet werden? Stört die Öffnung (Durchzug, Lärm)?
- Hohe Transparenz, „man sitzt im Grünen“ versus „ist nie offen“, „man sitzt im Haus“
- Es bleibt unklar, inwiefern eine gleichzeitige Buchung/ Nutzung durch Einzelpersonen und Gruppen zu Konflikten führt; als Workshopraum für größere Unternehmen könnte der Entwurf attraktiv sein, für klassische Co-Worker eher nicht

Realisierbarkeit des Entwurfs

- Witterungsbeständigkeit insbesondere beim Dach durch die Materialwahl von Holz ist kritisch
- Frage der Dämmung wäre noch zu diskutieren
- Vorbereitung des Bodens ist erforderlich
- Barrierefreiheit scheint durch Rampe gegeben, müsste abschließend sichergestellt werden
- Verbindungsteile im Dachbereich müssen ggf. nicht notwendigerweise aus Holz sein; so könnte Beständigkeit erhöht werden
- Bau eines Prototyps wäre machbar
- Eventuell notwendige Absicherung für nachts ist zu klären
- Die Häufigkeit des Auf- und Abbaus wurde nicht nachvollziehbar mitgedacht

Ergebnisse

Protokoll der Jurysitzung zum Design-Wettbewerb „Outdoor Office am 4.2.2019 in Mannheim

Kosten und Materialeinsatz geschätzt durch Jury
- Schätzung: ca. 25-30.000 Euro
- Genauer Bau-/Werkplan fehlt

Entwurf ME 3372

Der Entwurf interpretiert das Thema Outdoor-Office durch drei unabhängige Modulelemente mit unterschiedlichen Nutzungen und schafft dadurch die Möglichkeit verschiedener Arbeitskontexte. Er bietet hierzu auch die notwendige Infrastruktur (WC-Anlage, Küche).
Die drei Module werden durch die vorgelagerte Veranda räumlich zusammengefasst. Die Veranda ist überdacht und stärkt somit das Spiel zwischen Innen und Außen, korrespondiert mit der Umgebung und schafft hierdurch Aufenthaltsqualität. Die jeweiligen Module haben jeweils ein prägnantes geneigtes Dach und ziehen dadurch Aufmerksamkeit auf sich. Die Baukörper sind in verschiedenen räumlichen und inhaltlichen Konstellationen aufstellbar und erweiterbar. Das Konzept selbst ist in seiner Formsprache und in den Nutzungen inhaltlich flexibel. Das Raumkonzept wurde stark im Innenbereich durchdacht.
Die Umsetzung sollte unbedingt den Anspruch haben, die im Entwurf gezeigte gestalterische und materielle Wertigkeit umzusetzen, um nicht beliebig zu werden. Kritisch ist anzumerken, dass das Gebäude eine starke Rückseite ausbildet. Die Anordnung der Arbeitsplätze sollten flexibel sein und Möglichkeit für Gruppenarbeit bieten.

Kreative Interpretation und Umsetzung des Themas
- Verbindung von Draußen und Drinnen durch Veranda gut gelöst
- Drei unabhängige Module erlauben Flexibilität für verschiedene Arbeitskontexte
- WC: positiv, dass es mitgedacht wurde (v.a. an Standorten, wo keine andere Infrastruktur oder keine anderen Einrichtungen sind; Praktikabilität wird kritisch gesehen)
- Veranda bietet die Möglichkeit, die Struktur auch dann zu nutzen, wenn in ihr niemand arbeitet -> bietet echten Mehrwert auch für andere Nutzungen; dadurch ist hier die Ausbaufähigkeit des Konzepts recht hoch
- Arbeitet experimentell mit der Dachform

Innovativität des Konzepts
- Insgesamt wird das Thema nicht außergewöhnlich innovativ gelöst, sondern der Entwurf spiegelt eine eher klassische Herangehensweise und Interpretation wieder
- Bietet Ansatzpunkte auch für andere „Bespielungen“; Konzept erlaubt eine gewisse Vielfältigkeit in der Nutzung

Gestalterische Umsetzung des Konzepts
- 3 in 1, Umsetzung durch tatsächliche Module; dies bietet Flexibilität beim Aufstellen; Konzept kann auf unterschiedliche örtliche Gegebenheiten reagieren; auch funktionale Erweiterungen (bspw. Kioske oder Cafés) sind denkbar; insgesamt schafft das Konzept einen Mehrwert für seine Umgebung
- Veranda als verbindende, leicht wettergeschützte Vorzone
- Ein Modul bietet Möglichkeit des Rückzugs
- Sehr strikt ausgebildete Rückseite vermindert das „draußen-Gefühl“; hier könnte in der Weiterentwicklung über mögliche Öffnungen nachgedacht werden; auch das Stellen „Rücken an Rücken“ wäre denkbar; dem massiven Eindruck der Boxen kann auch durch den Einsatz eines Zusammenspiels aus Glasflächen und Lattenkonstruktionen entgegengewirkt werden
- Der Entwurf berücksichtigt einen barrierefreien Zugang
- Konstruktiver Holzschutz durch Dachauskragung gegeben

Realisierbarkeit des Entwurfs
- Größe der Bauteile ggf. zu groß für Transport; der Auf- und Abbau (Häufigkeit) wurde nicht zu Ende gedacht; zum Auf- und Abbau ist mindestens ein Kleinkran notwendig
- Vorbereitung des Bodens ist erforderlich
- Witterungsbeständigkeit insbesondere beim Dach durch die Materialwahl von Holz ist kritisch
- Entwässerung der Dachflächen ist noch zu klären (durch die Aneinanderreihung entstehen Kehlen, wie wird damit umgegangen?)
- Modularität bietet die Möglichkeit, auch weniger als drei Elemente aufzubauen -> mehr Variationsmöglichkeiten
- Benötigte Infrastruktur ist noch zu klären (Kanal-, Strom-Anschlüsse) – auch in Abhängigkeit vom Standort (private oder öffentliche Fläche); Kostenanteil wird dadurch ggf. erhöht
- Eventuell notwendige Absicherung für nachts ist zu klären

Kosten und Materialeinsatz geschätzt durch Jury
- Schätzung: ca. 20-25.000 Euro
- Genauer Bau-/Werkplan fehlt